



Münster, den 05.12.2023

**Antrag gem. § 3 Abs. 2 der Geschäftsordnung des Rates**

## **Klimawäldchen**

**Der Rat möge beschließen:**

1. In Münster werden mehrere Klimawäldchen geschaffen.
2. Die Verwaltung schlägt geeignete Standorte für Klimawäldchen (nach Miyawaki Methode) vor. Dabei legt sie einen Schwerpunkt auf den stark verdichteten Bereich des Bezirks Mitte.
3. Die Verwaltung bezieht geeignete Partner\*innen in den Prüfprozess mit ein.
4. Die Verwaltung macht Vorschläge wie eine Finanzierung gegebenenfalls unter Einbeziehung alternativer Finanzierungsquellen (z.B. Crowdfunding, Zuschüsse von Bund, Land oder Stiftungen) erfolgen kann.
5. Die Verwaltung prüft weiterhin, wo geeignete Standorte für Pop Up Wäldchen in der Stadt vorhanden sind und wie eine Umsetzung aussehen könnte.
6. Die Verwaltung legt einen geeigneten Bericht im zweiten Quartal 2024 vor.

**Begründung:**

1. Ein Klimawäldchen ist ein angepflanzter Wald, der einer kleinen Fläche mit einer großen Dichte angelegt wird. Damit wird das Ziel verfolgt, kleinflächig funktionierende Biotope anzulegen, die für eine hohe CO<sub>2</sub>-Bindung sorgen und das Mikroklima – insbesondere im städtischen Siedlungsbereich – deutlich verbessern. Kennzeichnend sind schnellwachsende und vielfältige Pflanzungen. Die Größe der Pflanzungen ist dabei stark unterschiedlich. Die kleinsten Wäldchen in Europa wurden schon mit weniger als 100 qm Fläche umgesetzt. Die Idee geht auf den japanischen Ökologen Akira Miyawaki zurück und wurde in Europa bereits seit 2010 umgesetzt. Mittlerweile gibt es weltweit etwa 3.000 „Miyawaki-Wäldchen“.

Die Stadt Münster ist bereits jetzt und wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten in zunehmendem Umfang vom Klimawandel betroffen sein. Insbesondere die Probleme der Hitzeinseln und der stark rückläufigen Biodiversität im Siedlungsbereich erreichen bereits jetzt ein besorgniserregendes Niveau. Hier ist dringender Handlungsbedarf gegeben. Da große zusammenhängende Flächen nicht für eine nachhaltige Gestaltung zur Verfügung stehen, sondern eher für andere Zwecke der Stadtentwicklung (Wohnen, Gewerbe, soziale und technische Infrastruktur etc.) verwendet werden und damit ihren positiven Effekt auf das Stadtklima einbüßen, müssen hier dringend Gegenmaßnahmen getroffen werden. Eine kleinteilige Umsetzung mit entsprechender Entsiegelung verspricht angesichts der allgegenwärtigen Flächenkonkurrenz eine höhere Realisierungschance.

2. Die Festlegung einzelner Flächen sollte angesichts der schwierigen Abwägung im Einzelfall (liegenschaftliche, planerische und weitere Belange) durch die Verwaltung erfolgen. Angesichts der höchsten Siedlungsdichte ist der Bezirk Mitte dabei in den Fokus zu rücken, ohne dass die übrigen Bezirke unberücksichtigt bleiben.

3. Für ein Gelingen der Umsetzung und des mittel- und langfristigen Erhalts der Klimawäldchen ist eine frühzeitige Einbeziehung von Stakeholder-Gruppen hilfreich. Hier ist insbesondere an Nachbarschaftsinitiativen und Umweltgruppen für die Anlage und Pflege sowie Grundstückseigentümer\*innen und Anlieger\*innen zu denken.

4. Durch die finanzielle Einbeziehung von interessierten Einwohner\*innen kann die „Verwurzelung“ der Klimawäldchen im jeweiligen Stadtviertel noch besser gelingen. Mögliche Co-Finanzierungen durch andere staatliche Ebenen bzw. Stiftungen sollten geprüft und genutzt werden.

5. Angesichts von immer wieder langandauernden Planungs- und Realisierungsprozessen können zeitlich begrenzte Klimawäldchen als so genannte Pop-Up-Wäldchen eine für alle Beteiligten sinnvolle Zwischennutzung von aktuell nicht genutzten Grundstücken darstellen. Eine Mindestnutzung von fünf Jahren erscheint dabei sinnvoll; längere Nutzungsdauern sind natürlich erstrebenswert.

gez.

Lars Nowak

Dr. Georgios Tsakalidis

Michael Krapp